



Linz, Oberösterreich

# Skulptur als Landmark

Im Norden von Linz entwickelt sich ein urbanes Gefüge mit einem die Vitalität stärkenden Angebot an Arbeits-, Lebens- und Freizeitraum. Beton spielt eine entscheidende Rolle und ermöglichte einen Wohnbau mit Weitblick.

TEXT: HERTL.ARCHITEKTEN MIT ALLESWIRDGUT ARCHITEKTUR  
FOTOS/PLAN: FARUK PINJO/HERTL.ARCHITEKTEN

Im Osten des Lentia-Komplexes gelegen bietet das Areal die Chance auf eine verdichtete Bebauung mit Wohnen, Schule und Grünraum. Es entsteht ein Quartiersbaustein, der zu einem zusammenhängenden, städtebaulichen Ensemble beiträgt und einen abwechslungsreichen, lebenswerten Stadtraum schafft. Eine Landmark als klar lesbare Skulptur soll zur Konsolidierung dieser Stadtlandschaft beitragen – so die Idee der Hertl.Architekten. Die Schule im Erdgeschoss des Wohnhochhauses tritt in Verbindung mit dem Gebäude. Geknickte Fassaden reagieren nicht nur auf die Form des Grundstückes, sie verleihen dem Turm vor allem eine schlanke Anmutung mit hoher Identifikationsmöglichkeit und verhindern die dominante Wirkung einer Scheibe. Zudem bieten die Orientierungen der einzelnen Fassaden eine Optimierung der Belichtungs- und Ausblickssituation der Wohnungen.

Der Übergang vom Park in den Innenhof der Schule ist von einer großzügigen Öffnung als gedeckte Vorzone geprägt. Die Zugangssequenz definiert einen Schulvorplatz und bietet eine Reihe von Aufenthaltsbereichen im Freien an. Die Aula am Hof wird zum übersichtlichen Verteilerraum, aber auch zum spürbar offenen Erlebnisraum. Der Eingang ins Wohnhochhaus erfolgt vom südwestlich vorgelagerten Platz

## Kommentar

**Karl-Heinz Strauss**  
ist CEO der Porr



Foto: Astrid Knie

## Vom Bauschutt zum Rohstoff

Was früher nur Bauschutt war, wird zunehmend zum neuen Rohstoff. Geschlossene Kreisläufe, Ressourcen- und Energieeffizienz sowie Dekarbonisierung sind für uns daher Kernthemen der Nachhaltigkeitsstrategie. Dazu gehört natürlich auch ein effizientes Baustoffrecycling. Wir sind stolz darauf, Baurestmassen in großem Umfang wiederzuverwerten: So haben wir 2020 an 17 Standorten 1,7 Millionen Tonnen Recycling-Baustoffe aus mineralischen Baurestmassen hergestellt, davon 350.000 Tonnen Betonabbruch.

Beton nimmt in unserem Abfallkonzept eine wichtige Rolle ein: Recyclingbaustoffe aus diesem Material sind in der Bauwirtschaft gerne gesehen, daher wird der Abbruch fast ausschließlich wiederverwertet und nicht deponiert. Das Potenzial von Betonrecycling liegt bei fast 100 Prozent. Verhindert wird die komplette Wiederverwertung nur durch Verunreinigungen, die das Recycling entweder technisch verunmöglichen oder wirtschaftlich unvertretbar machen.

Zusätzlich zu den 17 Standorten haben wir auch auf diversen Baustellen insgesamt 216.000 Tonnen Baurestmassen und Aushübe recycelt. Die daraus hergestellten Baustoffe werden ebenfalls auf den Baustellen und in Asphaltmischanlagen verwendet.

Aktuell entwickeln wir nun unsere Abfall- und Recyclingstrategie weiter, die unsere Ziele und Vorgehensweisen für die nächsten Jahre definieren wird. Wir sind bestrebt, das Baurestmassenrecycling weiter zu forcieren und auch neue Technologien zur Verbesserung der Materialkreisläufe zu entwickeln. Das Abfall- und Recyclingkonzept ist integraler Teil der ‚Green and Lean‘-Strategie unseres Unternehmens, die Effizienzsteigerung, Digitalisierung und das Wahrnehmen der sozialen Verantwortung in den Vordergrund unserer Tätigkeit hebt.





aus unmittelbar in ein von der Straße aus einsichtiges Foyer im Sockel. Dieses dient neben der reinen Erschließung auch zufälligen Gesprächen, Sitzen und Warten. Die acht Meter hohe Eingangshalle stellt sich in die Tradition klassischer Hochhäuser der Fünfziger Jahre.



### Hohe Wohnqualität

Im Inneren wird auf hohe Wohn- und Lebensqualität sowie eine klare Strukturierung geachtet. Hochwertige und flexible Räume können mehrere Funktionen aufnehmen und ermöglichen vielfältige Wohnformen. Der Kern nutzt die durch das Knicken erweiterte innere Fläche, wobei an der Stelle des Ankommens der umlaufende Gang aufgeweitet ist und Tageslicht von Westen her einfallen lässt. In den unteren Geschossen erschließt der ringförmige Gang 16 kleine Wohneinheiten. Diese werden nach oben hin zu größeren Wohnungen verbunden, bis in den Penthouse-Ebenen noch vier Einheiten das Geschoss füllen und den hinteren Gangbereich als Wohnnutzfläche integrieren. In den Wohngeschossen des Hochhauses öffnet sich der Kern nach Westen hin zu Vorräumen. Diese bringen Tageslicht in die Mitte, sie machen das Ankommen mit dem Fahrstuhl über den Bezug ins Freie angenehm.

Umlaufende Balkone aus Betonbändern stärken die Prägnanz der Form, es gibt keine Rückseite. Die massiven Brüstungen der unteren Geschosse werden sukzessive nach oben hin zu Glasbrüstungen aufgelöst, was dem Turm seine typische Anmutung verleiht, er wird nach oben hin ‚leichter‘. Dabei





„Eine Landmark als klar lesbare Skulptur soll zur Konsolidierung dieser Stadtlandschaft beitragen.“

HERTL.ARCHITEKTEN



entsteht ein intimer Charakter mit Blickschutz für die unteren Balkone und eine zunehmend offenere Qualität mit Betonung des Ausblickes für die oberen.

Der zweigeschossige Sockel ist zu einem gläsernen Körper abstrahiert, welcher den jeweils notwendigen und gewünschten Grad des Lichteintrages unterschiedlicher Nutzungen steuern kann – ohne die transparente Anmutung zu beeinflussen.

#### PROJEKTDATEN

**Bruckner Tower** Wohnbau und Schule, Wildbergstraße 18, 4020 Linz

**Auftraggeber:** Bruckner Immobilien Entwicklungs GmbH

**Architektur:** Hertl.Architekten mit AllesWirdGut Architektur

**Landschaftsplanung:** DnD

**Brandschutz:** firex Grefjlehner

**Bauausführung:** Arge Habau/Dywidag

**Gebäudetechnikplanung:** TB Wiesauer

**Betonmenge:** ca. 33.700 m<sup>3</sup>

**Grundstücksgröße:** 4.814 m<sup>2</sup>

**Nutzfläche:** 19.754 m<sup>2</sup> (Wohnungen) 4.113 m<sup>2</sup> (Schule)

**Höhe des Gebäudes:** 97 m

